

Walter Dold

URBAN PREPPER

KRISEN ÜBERLEBEN IN DER STADT

pietsch

Walter Dold



URBAN PREPPER



KRISEN ÜBERLEBEN IN DER STADT



Einbandgestaltung: Patricia Braun, www.patriciabraun.de

Titelbild: Unholy Vault Designs/shutterstock

Bildnachweis:

Mauerkelle, S. 33 ff.: Dayan Yari, Noun Project; Kalender, S. 139 ff.: Kick from, Noun Project.

Alle anderen Bilder und Illustrationen in diesem Buch stammen vom Verfasser.

Eine Haftung des Autors oder des Verlages und seiner Beauftragten für
Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

ISBN 978-3-613-50848-4

Copyright © by Verlag pietsch, Postfach 103743, 70032 Stuttgart

Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GmbH & Co. KG

1. Auflage 2017

Sie finden uns im Internet unter www.pietsch-verlag.de

Nachdruck, auch einzelner Teile, ist verboten. Das Urheberrecht und sämtliche weiteren Rechte sind dem Verlag vorbehalten. Übersetzung, Speicherung, Vervielfältigung und Verbreitung einschließlich Übernahme auf elektronische Datenträger wie DVD, CD-ROM usw. sowie Einspeicherung in elektronische Medien wie Internet usw. ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar.

Lektorat: Susanne Fischer

Innengestaltung: Lukas Kretzschmar, tebitron gmbh, Gerlingen

Druck und Bindung: Appel & Klinger Druck und Medien, 96277 Schneckelohe

Printed in Germany

INHALT

Zum Autor	7
1 Die Ausrichtung des Buches	10
2 Sind wir in Deutschland sicher oder nicht?	11
2.1 Warum ist das so?	12
3 Kleine Krisen zu Hause	15
3.1 Krisenopferpaket (KOP)	15
4 Das musst Du als Prepper aber können!	17
5 Die 10 Preppergebote	19
5.1 Befreie Dich von allen Schulden	19
5.2 Leg Dir zeitnah einen Bereitschaftsgürtel/BoB zu	21
5.3 Bau Dein Lager in Monatsschritten auf sechs Monate aus	23
5.4 Beschaff Dir eine alternative Heizmöglichkeit	26
5.5 Beschaff Dir eine alternative Kochmöglichkeit	28
5.6 Beschaff Dir eine alternative Stromversorgung	28
5.7 Lege 1/3 Deines Barvermögens in Edelmetallen und Devisen an	30
5.8 Baue Deinen SO (Sicheren Ort) und miete Dich in einem externen SO ein	31
5.9 Bewaffne Dich gesetzteskonform	36
5.10 Trainiere Kondition und mentale Stärke	37
6 Zerstörer	39
7 Leichtes Ziel – schweres Ziel	40
8 Survival-Kits	42
8.1 Personal-Survival-Kit (PSK)	42
8.2 Car-Survival-Kit (CSK)	43
8.3 Town-Survival-Kit (TSK)	46
9 Get-Home-Bag	51
10 Der S&PP-Krisenplan	52
11 Die Dreierregeln	55



12	Krisentraining	56
12.1	Auf welche Krise vorbereiten?	56
12.2	Lebensmittelkrise	57
12.3	Treibstoffkrise	57
12.4	Energieversorgerkrise	57
12.5	Wasserkrise	57
12.6	Gewaltkrise	59
12.7	Andere Krisen	59
13	Abwasser	60
14	Heizung	63
14.1	Bau einer Prepper-Notheizung	63
15	Depots	66
15.1	Die möglichen Sicherheitsstufen für Dein Notfalllager	72
16	In der Krise mit Gold und Silber bezahlen	74
17	In Krisenzeiten in der Stadt unterwegs	76
17.1	Urban Survival Rules (USR)	76
17.1.1	Mit dem Auto	76
17.1.2	Zu Fuß	81
18	S&PP-SO (Sicherer Ort für Stay-and-Play-Prepper)	84
18.1	S&PP-Netzwerk	84
19	Abwehr-Stufe 1 (für und von innen)	87
19.1	Erste-Hilfe-Kasten	87
19.2	Trinkwasser	88
19.3	Kochmöglichkeit	88
19.4	Zwei Lampen mit Batterien	88
19.5	Zwei Feuerzeuge	89
19.6	Löschdecke und Feuerlöscher	89
19.7	Rauchmelder	89
19.8	CO-Melder	90
20	Abwehr-Stufe 2 (von, für und gegen außen)	91
20.1	Türen	91
20.2	Fenster	94
20.3	Umzäunung	96
20.4	Lichtsysteme	97

20.5 Alarmanlage	97
20.6 Kameras	98
20.7 Geländesicht	98
20.8 Spionageabwehr	98
20.8.1 Fliegende Spionagezelle	98
20.8.2 Feste Spionagezelle	99
20.8.3 Rollende Spionagezelle	99
20.8.4 Maßnahmen gegen Spionagezellen	99
20.9 Verfolgung/Observierung	100
20.9.1 Mit dem Kfz	100
20.9.2 Zu Fuß	100
20.10 ABC-Kiste	101
20.11 Waffen	102
21 Gaunerzinken	106
21.1 Was bedeuten sie?	107
21.2 Nutze Gaunerzinken für Dich	108
22 Lampen	109
22.1 Tarnschirm für die Lampe	110
22.2 Chemical Lights, Knicklichter, Leuchtstäbe?	113
23 Der Speckgürtel	116
24 Nachbarschaftskrieg	117
25 Notgemeinschaft und Verteidigung	118
25.1 Sammelplatz	119
25.2 Signalgebung	119
25.2.1 DEFCON	120
25.3 Kommunikation	120
25.4 Patrouillen	122
25.5 Wer kann was?	122
25.6 Wo geht was vor sich?	122
25.7 Waffen	123
26 Lebensmittel	124
27 Die Krise kommt	125
27.1 Elvira (Etagenwohnung in der Stadtmitte)	125
27.1.1 S&PP-Analyse für Elvira	126
27.1.2 Elviras Logistik	129



27.1.3 Elvira produziert	133
27.2 Klaus (im Speckgürtel der Stadt)	149
27.2.1 S&PP-Analyse für Klaus, ein Jahr vor der Krise	149
27.2.2 Klaus produziert	153
27.2.3 Die Gemeinschaft wird enger	153
28 Prepper-Samenkiste	155
28.1 Gemüse	156
28.2 Kräuter und Gewürze	156
28.3 Sprossen	157
29 Konservierung von Lebensmitteln	157
29.1 Dörren	158
29.2 Vakuumieren	159
30 Kombucha-Farm	160
31 Prepperpflanzen	162
31.1 Süßkartoffel	162
31.2 Topinambur	164
31.3 Getreide	165
31.3.1 Sauerteig ansetzen	165
32 Preppertiere	166
32.1 Kaninchen	166
32.2 Bienen	175
32.3 Hühner	178
33 Checklisten	180
33.1 Das Prepper-ABC	180
33.2 Die vier Sicherheitszonen	181
33.3 Der S&PP-Krisenplan	181
33.4 Das PSK (Personal-Survival-Kit)	181
33.5 Das TSK (Town-Survival-Kit)	182
33.6 Standard-CSK (Car-Survival-Kit bis 50 km Distanz)	185
33.7 Premium-CSK (Car-Survival-Kit ab 50 km Distanz)	186
33.8 Krisenopferpaket (KOP)	187
33.9 ABC-Kiste	189

ZUM AUTOR

Ich persönlich beschäftige mich seit über 30 Jahren mit der Krisenvorsorge. Früher hatte dies tatsächlich »nur« die Bezeichnung Krisenvorsorge, heute heißen dieselben Bemühungen »Preppen«. Der Begriff kommt aus dem englischen Sprachraum und bezieht sich auf die Vorsorge. »To be prepared« bedeutet »bereit sein«, »be prepared« ist die Pfadfindermaxime und bedeutet »Allzeit bereit«. Hieraus abgeleitet, verwendet man die Wörter Preppen für Krisenvorsorge und Prepper für den Krisenvorsorger allgemein.

So gesehen, bin ich also seit über 30 Jahren ein Prepper, obgleich diese Bezeichnung erst viel später aufkam.

Unsere ersten Bemühungen in Sache Preppen waren aus heutiger Sicht eher bemitleidenswert. Sie bezogen sich hauptsächlich auf einen ansehnlichen Lebensmittelvorrat. Es fehlten sehr wichtige Dinge in unserer »Krisenvorsorge«. Eine echte Krise hätte unsere Vorsorge sehr schnell als falsch und unzureichend aufgedeckt. Natürlich hatten wir einige Lebensmittel und fühlten uns deutlich besser als ohne dieses Lager. Lebensmitteltechnisch hätten wir eine Krise jedenfalls länger überstanden als viele unserer damaligen Nachbarn, also waren wir für eine Krise schon besser gewappnet. Wie bemitleidenswert unsere Krisenvorsorge aber tatsächlich war, kann ich erst heute bewerten, nach vielen Jahren des Lernens und Verstehens.

Damit andere sich diesen langen, falschen Weg ersparen, habe ich meine Erfahrungen, Recherchen und Gedanken in meinem bereits im Pietsch Verlag erschienenen »Prepper-Handbuch« und in dem vorliegenden Buch niedergeschrieben.

Zum Krisenmanagement kann ich nur sagen: Wird die Krisenvorsorge richtig durchgeführt, sind die Erfolgsaussichten in der Regel gut. So sind das Überleben und die Lebensqualität der Personen ähnlich hoch zu bewerten wie ohne Krise.

Wir hatten in unserer Vergangenheit in Mitteleuropa alle paar Jahrzehnte einen mittleren bis schweren Krieg. Solch ein Krieg ist derzeit meiner Einschätzung nach schon lange überfällig. Die Zeichen stehen auf Sturm, die Möglichkeit eines Krieges wird immer wahrscheinlicher. Vielleicht kein Land-gegen-Land-Krieg, sondern ein landesinterner Krieg bzw. kriegsähnliche Zustände in den Ballungszentren und Städten der Republik. Die Bezeichnung »bürgerkriegsähnliche Zustände« trifft den Nagel auf den Kopf.

Bereits jetzt schon nehmen Gewaltexzesse, Raub, Einbruch, Entführung und Vergewaltigung erheblich zu. Politisch kriselt es von der russischen Seite herüber, und sogar die EU-interne Behäbigkeit ist durch den Austritt von Großbritannien stark ins Wanken gekommen. Die EU brachte bisher immer Frieden und Ausgeglichenheit. Zerfällt die EU? Ist es aus mit dem Frieden, weil sich die einzelnen Länder nun nicht mehr dem ehemaligen EU-Partner gegenüber verpflichtet fühlen?

Walter Dold

Mail: wd@atec.eu





1

DIE AUSRICHTUNG DES BUCHES

Dieses Buch soll Dir nicht aufzeigen, wie Du Dich draußen im Busch (Wald) aufhalten kannst. Dieses Buch zeigt Dir auch nicht, wie Du einen unter der Erde vergrabenen Bunker für 10 Personen bauen sollst. Auch ist es nicht das Ziel, Dir zu zeigen, wie Du ein großes Waffenlager aufbauen oder am geschicktesten auf eine Pazifikinsel flüchten kannst. Die Techniken für Prepper unterwegs wirst Du im nächsten Buch dieser Prepper-Trilogie erfahren.

Dieses Buch baut vielmehr auf der Tatsache auf, dass Dir in erster Linie Dein Heim in der Stadt Sicherheit und Geborgenheit geben wird, und zeigt, und wie Du die Sicherheit Deines Heims deutlich verbessern kannst.

Zu Hause bei Dir kannst Du einen Ort für Unterkunft, Versorgung, Wundbehandlung und Verteidigung einrichten. Du kannst mit den direkten und/oder indirekten Nachbarn eine durch Hilfsbereitschaft geprägte freundschaftliche Basis aufbauen. Du kennst die Gegend ganz hervorragend (oder kannst Dich mit ihr jetzt schon vertraut machen), weißt um die Schleichwege, kannst Fluchtmöglichkeiten definieren. Dein Zuhause gibt Dir zuerst einmal eine Basis von der ausgehend Du weiterführende Entscheidungen/Überlegungen treffen kannst. Du und Deine Nachbarn sind in der Lage, eine Art Interessengemeinschaft zu bilden und falls erforderlich stark aufzutreten.

Andererseits ist es aber nicht so, dass nur Dein Zuhause die für Dich erforderliche Sicherheit bieten kann/wird. Gegebenenfalls musst Du so flexibel sein, Dein Heim physisch wie auch psychisch schnell verlassen zu können.

So gesehen, muss zuerst einmal festgelegt werden, was »Dein Heim« ist. Dies muss nicht zwangsläufig die Zweizimmerwohnung in der dritten Etage eines 15-stöckigen Hauses sein. Dein Heim ist genau da, wo



Du Dich für Deinen Lebensmittelpunkt entscheidest. Dies kann ebenso auf einem Hausboot an der Mecklenburgischen Seenplatte wie in einer Villa auf dem Land oder einem Schloss in der Bretagne sein. Ein Unterschied ist aber tatsächlich von Bedeutung, nämlich ob Dein Heim Eigentum oder gemietet ist.

In diesem Buch werde ich unter anderem auf verschiedene Wohn- und Lebenssituationen in der Stadt eingehen. Ob Deine ganz persönliche Situation mit dabei ist oder nicht, spielt zunächst einmal keine Rolle. Du kannst aufgrund der Beispiele sehr leicht die Anforderungen und erforderlichen Maßnahmen auf Deine spezielle Situation umplanen. Du erhältst mit diesem Buch ein paar sehr gute Planungshilfen, um Deine Krisenvorsorge betreiben zu können. Allen voran die 10 Preppergebote, ergänzt durch die Dreierregeln.

Welche Lebensmittel und wie viele davon Du brauchst, habe ich ebenso bereits in meinem »Prepper-Handbuch« beschrieben, wie den Inhalt des so genannten Fluchtrucksacks (BoB oder INCH). Aus diesem Grund finden derartige Informationen keine Berücksichtigung mehr in diesem Buch.

2

SIND WIR IN DEUTSCHLAND
SICHER ODER NICHT?

Eine tolle Frage. Vor allen Dingen, weil sie nicht so einfach mit »ja« oder »nein« beantwortet werden kann. Würde die Frage lauten »Wird es in absehbarer Zeit zu einem Krieg kommen?«, so könnte ich im Brustton der Überzeugung sagen: »Meiner Meinung nach in keinem Fall ein Krieg zwischen verschiedenen Ländern!« Dennoch gibt es auf unterschiedlichen Gebieten immer wieder Gründe zum Misstrauen. Die Bundesregierung empfiehlt jedem Bürger, sich einen bestimmten Notvorrat anzulegen, und sofort heißt es: »Traut ihnen nicht, es wird sicherlich Krieg geben! Deshalb soll sich die Bevölkerung sonst Notvorräte anlegen! Schließlich ist die Sache mit dem Notvorrat die Aufgabe des Bundes! DIE sollen sich mal darum kümmern!«

Ich will nicht politisieren, und es ist meiner Meinung nach mit Sicherheit nicht alles ganz in Ordnung in unserem Land. Wenn jedoch die Bundesregierung ihre Bürger zu einem Notfalllager aufruft, dann bedeutet dies nicht gleich, dass bald eine fremde Macht in unser Land einfällt.

Solche Notfall-Empfehlungen gibt es schon seit Jahrzehnten, momentan wurden sie einfach auf den neuesten Stand gebracht und die Gefahr einer Cyberattacke mit einbezogen. Seit die neu überarbeitete Empfehlung (08/16) herauskam, nutzten viele Demagogen die Gelegenheit zur Hetze.

Liest Du die Empfehlungen des Bundes, niedergeschrieben in der Broschüre »Ratgeber für Notfallversorgung und richtiges Handeln in Notsituationen« und der »Konzeption Zivile Verteidigung (KZV)«, richtig durch, so wirst Du schnell erkennen, dass die Bundesregierung mit diesen Broschüren eigentlich eine richtig gute Prepperanleitung gegeben hat.

Bei genauem Hinsehen wirst Du erkennen, was die Bundesregierung bereit ist, für die Bevölkerung zu tun,

und wo sie die Verantwortung bei jedem Einzelnen sieht. Du wirst selbst erkennen können, was sich der Bund »wünscht« und über welche Themen er in Zukunft gerne diskutieren möchte. Du kannst also ganz genau erkennen, wo Deine eigene und persönliche Vorsorge und Dein Krisenmanagement anfangen muss. Du kannst den Staat nicht für alles in Deinem Leben verantwortlich machen. Niemand kommt und steckt Dir ein Käsebrod in den Mund, wenn Du Hunger hast. Das ist nicht die Aufgabe des Staates, auch wenn manch einer anderer Meinung ist.

Wäre dies so, dann bräuchte niemand mehr für seinen Lebensunterhalt arbeiten, wir wären alle im Paradies, wo Milch und Honig von den Bäumen fließen.

Es kann jederzeit zu empfindlichen Störungen der Versorgung oder der öffentlichen Sicherheit kommen. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe schreibt ganz klar: »Ihr Ziel muss es sein, 14 Tage ohne Einkaufen überstehen zu können. Die Lösung liegt in Ihrer Verantwortung.« Das Bundesministerium des Inneren schreibt in seiner neuen Broschüre von 08/16 »Die Bevölkerung wird angehalten, einen individuellen Vorrat an Lebensmitteln für einen Zeitraum von zehn Tagen vorzuhalten, um durch entsprechende Eigenversorgung die staatlichen Maßnahmen zu unterstützen.«

Die verschiedenen Ämter der Bundesregierung sprechen also dem Bürger die dringende Empfehlung aus, dass er sich einen Lebensmittelvorrat von zehn bis vierzehn Tagen zulegen soll, damit die Zeit, bis die Regierung bei einem großflächigen Ausfall der Logistik reagieren kann, überbrückt werden kann und niemand Hunger oder Durst leiden muss.

Diese Empfehlungen bestehen aber nicht erst seit 08/16, sie gibt es schon seit mehreren Jahrzehnten.



Eine Neuregelung im Jahr 1995 erregte ebenso wenig Aufsehen wie die Anpassung der Empfehlungen im Jahr 2002. Dies war in einer Zeit, wo Internetforen noch in den Kinderschuhen steckten, wenn sie überhaupt schon bestanden. Durch Internetforen und -communities treten heute Demagogen auf den Plan, die vorher kein Sprachrohr in die Hand bekamen.

Das krasse Gegenteil sind aber Leute, die sagen: »Was schert mich die Regierung und deren Empfehlungen? Mir geht es gut, ich sehe keine Kriegsgefahr und deshalb nicht ein warum ich mir ein Krisenlager zulegen sollte!« Ignoranz ist nur noch durch Dummheit zu schlagen.

Die Bundesregierung empfiehlt ihren Bürgern, einen Notvorrat anzulegen, um auf Situationen wie Hochwasser, Stromausfall, Evakuierung, extreme Stürme, Cyberattacken, Kernkraftwerk- oder Chemieunfälle vorbereitet zu sein. Von Krieg ist in den Unterlagen der Bundesregierung kein Wort zu finden.

Meiner persönlichen Meinung nach ist aber ein Notfalllager von zehn oder vierzehn Tagen nicht ausreichend; es sollten schon in jedem Fall 30 Tage sein. Fällt der Strom vierzehn Tage lang aus, dann ist am 15. Tag nicht wieder alles so, wie es vorher war. Dann muss erst wieder aufgeräumt und die Läden mit Ware versorgt werden.

Die Frage, ob wir in Deutschland sicher sind oder nicht, kann in Bezug auf einen bevorstehenden Krieg Land gegen Land getrost mit »Ja, wir sind sicher!« beantwortet werden. Was sich aber meiner Meinung nach verschlechtern wird, ist die innere Sicherheit. Das bedeutet die Sicherheit vor Übergriffen, vor Vergewaltigungen, vor Diebstahl, vor Einbrüchen, vor Schießereien, vor Mord. Hier dürften wir in den nächsten Jahren deutlich mehr zu spüren bekommen. Die Taten und Straftaten werden sich meiner Meinung nach in den Ballungszentren zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen entwickeln.

2.1 Warum ist das so?

Gibt es so etwas wie Prognosen über eine Krisenwahrscheinlichkeit? Aber ja doch, die gibt es. Durch die Denkfabrik »Council on Foreign Relations« wurden knapp 500 Regierungsbeamte, Außenpolitikexperten und Wissenschaftler zu diesem Thema interviewt und die Ergebnisse im November 2015 veröffentlicht. Ganz Europa gilt in dieser Zusammenfassung als Hochrisikozone für eine Krise der Gewalt.

Betrachten wir einige wenige Punkte, so wird klar, woher Gefahren drohen könnten:

- **Einwanderer und Flüchtlinge:** Es geht nicht immer nur um die Flüchtlinge, welche die Situation in Deutschland und anderen europäischen Ländern mehr und mehr unter Spannung setzen, es geht auch um die ganz legalen Zuwanderer aus anderen europäischen Ländern. Viele junge Spanier flüchten z. B. aus ihrem Land, das in meinen Augen schon als korruptes Arbeitslosenghetto angesehen werden kann. Jeder zweite junge Spanier ist ohne Arbeit und Zukunft. Wer glaubt, dass dies unsere Situation nicht weiter belastet, der kann getrost als Greenhorn bezeichnet werden. Wie ergeht es den jungen Griechen? Wie ergeht es den Polen?
- **Mentalitäten:** Natürlich kann und werde ich nicht die ganze Schuld bei unseren ausländischen Freunden suchen. Es macht immer die Zahl der Einzelsituationen aus, was daraus insgesamt wird, im Endeffekt muss dies dann von jedem Einzelnen als gegeben angenommen werden. In Deutschland leben inzwischen (wie in anderen europäischen Ländern auch) unterschiedlichste Nationalitäten. Nationalitäten, die sich von der Mentalität her teilweise deutlich von der unseren unterscheiden. Mentalitäten, die nicht innerhalb von zwei oder drei Jahren abgelegt werden können. Eine Eskalation ist meines Erachtens als recht realistisch anzusehen.
- **Rentner:** Werfen wir einen Blick auf die vielen alten Menschen und deren Situation: Die Zahl der alten Menschen wird in Zukunft noch zunehmen. Nicht nur, dass die Rentenbezüge anstatt zu stei-

gen eher gekürzt werden – ein Mensch, der sein Leben lang hart gearbeitet hat, bekommt oft genug unter 1.000,- Euro an Rente im Monat. Laut Berechnung von PROGNOSE wird die durchschnittliche Rente in Zukunft 833,- Euro im Monat betragen. 773,- Euro monatlich ist derzeit die Grenze für die »Grundsicherung«; wer weniger verdient oder an Rente bezieht, kann die Grundsicherung beantragen. Rentner bekommen in der Regel maximal $\frac{1}{3}$ ihres ehemaligen Bruttolohnes an Rente. Erschwerend kommt hinzu, dass sich ein Rentner kaum durch einen Zusatzverdienst die Rente etwas aufbessern kann. Viele Rentner werden es sich in Zukunft nicht mehr leisten können, in den Städten zu wohnen, da hier die Mietpreise aufgrund der Nachfrage erheblich steigen. Es werden also Rentnerrefugien entstehen, die mehr im ländlichen Raum, vorzugsweise in Ostdeutschland, zu sehen sind. Hiermit meine ich nicht, dass sich die Rentner alle total aufs Landleben einrichten müssen. Vielmehr werden sich einige in Gemeinden und Ortsteilen niederlassen, die nächstmöglich an die Ballungszentren angelehnt sind (oft als »Speckgürtel« um die Ballungszentren herum bezeichnet). Dem Speckgürtel kommt in diesem Buch noch eine besondere Bedeutung zu. Der Großteil der Rentner wird sich jedoch aufgrund ihrer geringen Rentenbezüge noch weiter aufs Land zurückziehen müssen.

- **Arbeitnehmer:** Trotz sinkender Rentenzahlungen werden die Rentenbeitragsätze für die Arbeitnehmer deutlich steigen. Diese haben also am Monatsende erheblich weniger Geld in ihrer »Lohntüte«. Der Durchschnittsbürger hat jetzt schon nur noch 48,7% seines Einkommens zur freien Verfügung. Dieses Verhältnis wird sich zu Ungunsten des Bürgers noch deutlich verschieben. Diese Verschiebung kommt schleichend, also so gut wie unbemerkt. Teurere Waren und Dienstleistungen bei weniger stark steigenden Löhnen erzeugen immer mehr Schiefelage. Versteckte Steuererhöhungen und -zahlungen tun ihr Übriges dazu. Jährliche Auslandsurlaube

werden ebenso utopisch wie größere Anschaffungen. Der Durchschnittsbürger wird ärmer und ärmer werden. Eine künstliche Verlängerung der Wochenarbeitsstunden haben wir jetzt schon. Viele Arbeitnehmer müssen sich durch einen Nebenjob das Einkommen aufbessern, ohne Nebenjob geht es finanziell gar nicht mehr. Hier handelt es sich um nichts anderes als mehr Arbeitsstunden bei weniger Geld. Auch wird durch solcherart Nebenjobs die zukünftige Rentensituation für den Betroffenen in keiner Weise verbessert. Zusätzlich hat jeder Bürger im Gegensatz zu früher viel mehr Freizeit. Wenig Geld und viel Freizeit ist eine schlechte Kombination, diese gepaart mit der steigenden Zahl an nicht arbeitenden, aber Leistungen einfordernden Personen ergibt ein Pulverfass. Ein Pulverfass der Unzufriedenheit und des Sich-übergangen-Fühlens.

- **Arbeitslose:** Auch wenn der normale Bundesbürger den Aussagen unserer Politiker glaubt, die Arbeitslosenzahlen würden gleich bleiben oder sogar sinken – Pustekuchen. Eine genaue Betrachtung der Situation zeigt, dass z. B. sehr viele Arbeitslose in für den Steuerzahler teure Weiterbildungsseminare geschickt werden. Jemand, der sich auf Weiterbildung befindet, verschwindet aus den Arbeitslosenstatistiken. Ist eine dieser »Weiterbildungsmaßnahmen« abgeschlossen, so werden diese Personen schnellstmöglich in eine andere »Weiterbildungsmaßnahme« geschickt, damit sie sich nicht negativ auf die Statistik auswirken. Selbiges gilt für unsere Hartz-4-Empfänger. Diese sind auch nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik erfasst. Werfen wir einen Blick auf die Behinderten in Deutschland. Viele Behinderte wollen gerne arbeiten, bekommen aber aufgrund ihrer Behinderung keinen Job. Auch die arbeitsfähigen, aber joblosen Behinderten werden in keiner Arbeitslosenstatistik erfasst. Die Zahl der Arbeitslosen, die sich aus Scham gar nicht arbeitslos melden, einmal gar nicht berücksichtigt. Wir haben also tatsächlich viel mehr Arbeitslose in Deutschland, als man uns glauben machen will. Damit Arbeitslose nicht meutern, brauchen sie Geld. Der



Staat gibt ihnen Geld, viel Geld. Dieses Geld muss von irgendwoher kommen. Da gibt es nur Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Steuergelder in den Staatssäckel werfen. Wie weit kann die quälende Steuerschraube noch angezogen werden?

- **Terror:** Der Terror ist im Moment allgegenwärtig. Egal ob im Irak, in Ägypten, in Amerika, der Türkei, Belgien, Frankreich, Spanien oder Deutschland. Terror wird auch in fast jedem einigermaßen geordneten Staat ausgelebt. Terror kommt uns in Mitteleuropa immer näher und näher. An Neujahr 2016 kam es in Köln und anderen Städten zu Übergriffen und Vergewaltigungen, im Dezember 2016 gab es einen Bombenanschlag durch einen 12-jährigen Jungen auf einen Weihnachtsmarkt und den LKW-Anschlag auf einen Weihnachtsmarkt mit 12 Toten und über 40 Verletzten und Schwerverletzten. Meiner Meinung nach ist der Terror bei uns in Deutschland angekommen und wird sich in der nächsten Zeit noch intensivieren. Nicht zuletzt, weil durch die Handhabung der Flüchtlingsproblematik durch die Regierung vermutlich auch Attentäter unerkannt nach Mitteleuropa einreisen konnten.

- **Inflation:** Die Antwort auf die Frage »Haben wir Inflation?« kannst Du vielleicht schon aus den vorherigen Zeilen ablesen. Unsere Inflation bezieht sich nicht auf den Wert des Euro gegenüber anderen Währungen in der Welt. Unsere Inflation bezieht sich auf unser am Monatsende noch im Portemonnaie befindliches Restgeld. Richtig kann man sagen: »Am Ende des Geldes ist immer noch zu viel Monat übrig!« Wir sind im Gegensatz zu früher kaum noch in der Lage, etwas zu sparen, etwas für schlechte Zeiten zurückzulegen. In solch einer Situation sind wir sehr anfällig, egal wie klein der Zwischenfall oder die Krise auch ausfallen mag. Hierin liegt oftmals der Grund, warum viele Leute keinerlei Lebensmittellager aufbauen und mehr oder weniger »vom Ladenregal in den Mund« leben. Es wird immer nur für den extrem kurzfristigen Verzehr eingekauft, für mehr steht kein Geld zur Verfügung. Eine Inflation unserer Arbeitszeit? Also meiner Meinung nach: JA, wir haben Inflation und JA, wir laufen auf eine Krise zu! Wohl dem, der vorbereitet ist und mit der Situation umgehen kann.

3

KLEINE KRISEN ZU HAUSE

Beim Preppen, also bei der Krisenvorsorge, geht es nicht immer darum, viele Lebensmittel tief im Wald zu vergraben. Oft sind es die kurzen und zeitlich begrenzten Lieferengpässe der Versorger, die Probleme verursachen. Ob ein Bagger das Stromkabel oder die Gasleitung versehentlich aufgerissen hat und zwei bis drei Tage die jeweilige Lieferung ausfällt oder die Stadt für eine gewisse Zeit zwecks Reparaturarbeiten die Wasserversorgung einstellt. Manchmal werden wir vorgewarnt, manchmal aber von der Situation total überrascht. Fast gleich verhält es sich mit Unwetter-schäden und Überflutungen. Auch 2016 waren in Deutschland wieder Todesopfer wegen Unwetter und Überflutungen zu beklagen. Ganz zu schweigen von den vielen Leuten, die durch unvorhergesehenes Auftreten eines solchen Falles total überrascht werden und dadurch schnell in eine bedenkliche Lage kommen.

3.1 Krisenopferpaket (KOP)

Dabei ist es sehr einfach, sich durch eine Minimalvorsorge für solche Fälle bestens vorzubereiten. Das sogenannte Krisenopferpaket (KOP) ist das derzeit beste Instrument, um Deine Lebensqualität auch in Extremsituationen bestmöglich erhalten zu können und die Überlebenschancen um das Mehrfache zu erhöhen. Das KOP ist so zusammengestellt, dass Du



eine mehrtägige Versorgungskrise/-engpass leicht überstehen kannst. Egal, ob es sich dabei um einen Strom- oder Heizungsausfall, eine Flut oder andere schlimme Dinge handelt. Als Besitzer eines KOP lehnst Du Dich in einer kurzfristigen Versorgungskrise beruhigt zurück und harrst der Dinge, die da kommen. Zudem bist Du in der Lage, Rettungsmannschaften auf Dich aufmerksam zu machen und dadurch Hilfe zu erfahren.

Im Fall einer Flutkatastrophe fallen zum Beispiel zuerst einmal fast alle Versorger aus. Die Betroffenen können weder weiteres Holz für die Heizung aus dem Garten holen, noch sauberes Wasser aus der Leitung bekommen. Da Dinge wie Bekleidung, Schuhe, Betten und Decken in der Regel im Haus vorhanden sind, müssen diese Dinge für die Zusammenstellung des KOP nicht berücksichtigt werden. Sollte es Dir voraussichtlich im Krisenfall doch an den genannten Dingen fehlen, so solltest Du diese natürlich zusätzlich zum KOP überflutungssicher deponieren.

Es kann im Krisenfall bis zu drei Tage dauern, bis Du von den Rettungsdiensten aus der Situation abgeholt oder zumindest mit weiterem Logistikmaterial und Lebensmitteln versorgt wirst. Ganz zu schweigen von der medizinischen Versorgung.

Das KOP ist von seinem Umfang her recht kompakt und in jeder noch so kleinen Wohnung leicht unterzubringen. In die hier vorgestellte Box (L x B x H: 50 x 30 x 25 cm) passen alle erforderlichen Dinge genau rein. Wenn die Box gefüllt ist, solltest Du den Deckel rundum mit Panzertape zukleben und damit versiegeln. Es ist nicht erforderlich, für jede im Haushalt lebende Person jeweils ein komplettes KOP (siehe Liste im Anhang) zusammenzustellen und zu deponieren. Natürlich musst Du dann aber Dinge wie Rettungsdecken, Signalweste, Notponcho, Lebensmittel, Wasser, Energieriegel und eventuell Lebensmedizin anpassen, da



